

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 48 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wichtige Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schöpe, — in Frauenstein: Radlermstr.hardt-mann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Theuerlauf.

Nr. 31.

Donnerstag, den 12. März 1891.

57. Jahrgang.

Die Reichsrathswahlen in Oesterreich und das Ministerium Taaffe.

Obwohl die seit dem 27. Februar stattfindenden Reichsrathswahlen in Oesterreich insolge des eigenthümlich verwickelten österreichischen Wahlsystems erst in der laufenden Woche ihren Abschluß erhalten werden, so gestatten die bis jetzt vorliegenden Resultate doch schon einen ziemlich sicheren Schluß auf den Gesamtcharakter der österreichischen Wahlen. Denselben war bekanntlich die Auflösung des früheren Reichsraths, mit dessen slavisch-kerikaler Mehrheit der Ministerpräsident Graf Taaffe einfach nicht mehr weiter zu regieren vermochte, vorangegangen, und die jetzigen Neuwahlen sollten ihm nun aus der Sackgasse wieder heraus helfen, in welche er mit seiner berühmten „Versöhnungspolitik“ allmählich gerathen war; haben nun die Reichsrathswahlen wirklich eine parlamentarische Mehrheit gezeitigt, auf welche sich der „österreichische Bismarck“ besser verlassen kann, als auf den „eisernen Ring“ der bisherigen Reichsrathsmajorität? Ja, das ist eben die große Frage, deren vollständige Beantwortung allerdings erst nach der Einberufung des neuen Parlaments erfolgen wird; dennoch läßt sich schon jetzt erkennen, daß die Wahlen keineswegs ganz nach Wunsch der Regierung verlaufen sind. Vor Allem bedeutet die an Vernichtung grenzende Niederlage, welche die Altzechen in Böhmen durch ihre jungzechischen Stammesgenossen erlitten haben, einen schweren Schlag für das Taaffe'sche Regime. Die Altzechen waren von Taaffe immer besonders gehätschelt worden und offenbar sollten sie auch im neuen Reichsrath einen Theil der Regierungsmehrheit mit bilden helfen. Damit ist aber nun nichts, denn die Altzechen werden im österreichischen Parlamente kaum ein Duzend Köpfe stark sein. Ist diese Gruppe schon durch ihre Minderzahl ziemlich belanglos, so sinkt sie durch den Umstand, daß die altzechischen Führer Dr. Nieger und Zeithammer nicht wiedergewählt worden, und deshalb aus dem parlamentarischen Leben ausgeschieden sind, bis zur völligen Bedeutungslosigkeit herab. Mit den Altzechen kann also Graf Taaffe künftig nicht mehr rechnen, dies um so weniger, als die altzechischen Abgeordneten vorläufig auf die Ausübung ihrer Reichsrathsmandate verzichten wollen, dagegen wird er die erstarrte Partei der Jungzechen nunmehr offen als Oppositionspartei vor sich haben, und daß die fanatischen Jungzechen, die etwa 36 Mann stark in den neuen Reichsrath einziehen, der Regierung schwere Ungelegenheiten bereiten werden, ist gewiß. Aber auch die anderen nationalen Dränger und Stürmer, auf deutscher Seite die Antisemiten und die sogenannten „Nationalen“, auf slavischer Seite die nationalen Slowenen, kehren verstärkt in den Reichsrath zurück. Allerdings werden die letzteren Gruppen zusammen kaum 30 Köpfe zählen, aber das ist bei der „scharfen Tonart“, welche alle diese Fraktionen vertreten, mehr als genug, um dieselben immerhin ins Gewicht fallen zu lassen. Jedenfalls sind Jungzechen, Antisemiten u. s. w. bei der neuen Mehrheitsbildung im Reichsrathe von vornherein als ausgeschlossen zu betrachten, was jedoch die übrigen Parteien anbelangt, so steht fest, daß durch die Neuwahlen an den bestehenden Verhältnissen nicht viel geändert worden ist. Die Deutschliberalen werden auch im künftigen Abgeordnetenhaufe mindestens 100 Mitglieder zählen und demnach immer wieder die stärkste Partei sein, die kerikale Partei mit Einschluß der konservativen Vertreter des Großgrundbesitzes erscheint ebenfalls in alter Stärke wieder und nur die Polen haben einige Mandate an die Ruthenen verloren, dennoch werden jene immer noch zwischen 35 und 40 Abgeordnete zählen.

Endlich ist noch der Coronini-Klub da, welcher die liberalen italienischen Abgeordneten aus Triest, Istrien und Südtirol umfaßt und durch die Wahlen ebenfalls keine nennenswerthe Veränderung erlitten hat. Aus diesen Parteien wird Graf Taaffe seine neue Mehrheit entnehmen müssen und es heißt denn auch bereits, er wolle dieselbe aus den Deutschliberalen, den Polen, den Vertretern des konservativen Großgrundbesitzes und aus den Abgeordneten des Coronini-Klubs herstellen. Diese Annahme klingt sehr wahrscheinlich, da die österreichische Regierung sich im Parlamente künftig weit mehr als bislang auf die gemäßigten Elemente angewiesen sehen wird. Aber der Haken liegt nur darin, daß die Deutschliberalen nicht unbedingt als Regierungspartei mitthun, sondern von der Regierung zunächst gewisse politische Garantien verlangen dürften und von diesem Punkte hängt es wesentlich mit ab, ob im neuen österreichischen Parlamente die Bildung einer anderweitigen Mehrheit auf festen Grundlagen erfolgen wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 10. März. Wie die Jahreszeiten selbst, so kehren auch mit peinlicher Regelmäßigkeit die Spiele der Kinder auf Straßen und Plätzen wieder. Es ist kein Wunder, daß sich die Jugend nach den Arresttagen des Winters und des Thauwetters hinaus sehnt ins Freie, um Glieder und Kräfte wieder mal zu üben und zu bethätigen im fröhlichen Spiele. In jetziger Jahreszeit sind der Kreisel und das beliebte Kugelspiel, das sogenannte „Tischchen“, an der Tagesordnung. Auf Trottoirs und andern einigermaßen ebenem Terrain sieht man denn auch die Felder mit Nummern und „Himmel“ und „Hölle“ deutlich bezeichnet. Und wenn man auch manchmal ausweichen muß, um die eifrigen „Tischler“ in ihrer Lust nicht zu stören, dagegen wollen wir nichts einwenden; aber eine eingerissene, und immermehr einreißende Unart können wir nicht mit Stillschweigen übergehen: das ist die Anwendung ziemlich großer und schwerer Bleikugeln, von denen wir aus Erfahrung wissen, daß schon oft Kinder und harmlos des Weges daherkommende Erwachsene damit schmerzhaft getroffen worden sind. Es kommt aber auch vor, daß Kinder, die eine solche, wohl $\frac{1}{2}$ Pfund schwere Bleikugel in der Tasche haben, dieselbe zum Zeitvertreib, ohne bei dem betreffenden Spiele zu sein, auf dem Trottoir mit aller Kraft dahin schleudern, um zu sehen, wie weit sie rollt. Das ist eine Unart, an deren mögliche Folgen die Jungen wohl nicht denken; darum sei hier darauf aufmerksam gemacht und vor derselben ernstlich gewarnt. Und noch eine zweite Mahnung dürfte beim nahenden Frühlinge vollberechtigt sein, nämlich die: bei dem Spielen im Freien die Anlagen zu schonen. Soweit dieselben eingefriedigt sind, werden sie ja einigermaßen respektirt, soweit sie das aber nicht sind, wie z. B. an der Kirche, werden sie mit unbegreiflicher Vorliebe anstatt des daneben liegenden breiten glatten Weges, zum Tummelplatze oder wenigstens zum zeitweiligen Aufenthaltsorte der Zuschauer gewählt. Die Rasenplätze um die Kirche haben bisher zu einer allseitigen Entwicklung noch nicht kommen können, zumal sie auch zu Zeiten der beliebte Kaufplatz einer sich dort gern sammelnden Meute von Hunden sind.

— Der Gepflogenheit höherer Lehranstalten entsprechend, hat auch die hiesige Handelsschule in diesem Jahre zum ersten Male einen Bericht über das Schuljahr 1890—91 erstattet. Derselbe ist bekanntlich durch ein gegenwärtig aus 17 hiesigen Kaufleuten, bez. andern Interessenten bestehendes Konfortium ins Leben gerufen worden, weil sowohl der kaufmännische, als mancher andere Beruf eine weitergehende Vor-

bildung verlangte, als dieselbe in der allgemeinen einfachen Fortbildungsschule geboten werden konnte. Der Kursus ist von Ostern d. J. an zweijährig, während früher ein dreijähriger Besuch der Schule gefordert wurde. Das jährliche Schulgeld beträgt für Konfortalmitglieder jährlich 48 M., für Nichtkonfortalmitglieder 60 M. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in Deutsch, Buchführung, Französisch, Rechnen, Handelslehre und Handels-Geographie beträgt für jede Klasse 8. — Aus der Schulchronik entnehmen wir die Mittheilung, daß Michaelis 1890 der bisherige Leiter der Schule, Herr Schuldirektor em. Engelman, ausgeschied, auch Herr Müller-Schuldirektor Simon-Ackermann seine Thätigkeit in dieser Anstalt niederlegte. Die Leitung, sowie den Unterricht in Deutsch und in den Handelsfächern übernahm Herr Schuldirektor Rasche, Französisch giebt Herr Lehrer Krüger, Herrn Eidners Stellung blieb die gleiche. Der Schulvorstand besteht aus den Herren R. Linde als Vorsteher, W. Dreßler als Kassirer und Herrn Schuldirektor Rasche. Die Zahl der Schüler beträgt gegenwärtig 20, 7 in Kl. I und 13 in Kl. II. — Die Prüfung, welche sich auf Handelslehre, Handelsgeographie und Französisch erstreckt, findet Sonntag, den 15. März, von 11—12 Uhr statt.

— Es wird uns mitgetheilt, daß die Verlosung der Ausstattungsgelder aus der Rietsch-Stiftung nicht nächsten Sonntag, den 15. März, wie ursprünglich bestimmt war, sondern erst Sonntag, den 22. März, stattfinden wird.

— Bei der Musterung der Mannschaften des Amtsgerichtsbezirks Dippoldiswalde am 6. und 7. März gelangten 430 Mann zur Bestellung. Davon wurden tauglich befunden: 128, zur Ersatzreserve bestimmt: 15, zum Landsturm übergeführt: 59, 1 Jahr zurückgestellt: 199 und dauernd untauglich erklärt: 29.

△ **Schönfeld.** Am vorigen Sonntag feierte der vor drei Jahren hier gegründete Militärverein, im prächtig ausgeschmückten Saale des hiesigen Erbgerichtshofes sein zweites Stiftungsfest. In der Festversammlung entwickelte sich bald eine recht heitere Stimmung. Der erste Toast, vom Herrn Vereinsvorstand H. Richter ausgebracht, galt Sr. Majestät unserm allverehrten König Albert, dem Protektor aller sächsischen Militärvereine, an welchen sich die Sachsenhymne angeschlossen, die von allen Anwesenden mit Begeisterung stehend gesungen ward. Ein Tafellied und eine Menge heitere Toaste erhöhten die Tafelfreuden. Nach Beendigung der Tafel gab man sich dem Vergnügen des Tanzes hin. Ungetrübte Freude herrschte bis zum Schluß des Festes und dasselbe wird gewiß jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

+ **Frauenstein, 9. März.** Die Oerprüfungen finden in der Parochie Frauenstein nächste Woche statt und zwar in folgender Weise: in Frauenstein Montag, den 16. März, früh 8—10 Uhr die I. Knabenklasse, von $\frac{1}{2}$ 11—12 Uhr IV. gemischte Klasse, Nachmittags von 2—4 Uhr die III. gemischte Klasse; Dienstag, den 17. März, früh 8—10 Uhr I. Mädchenklasse, $\frac{1}{2}$ 11 bis 12 Uhr V. gemischte Klasse, Nachmittags 2—4 Uhr II. gemischte Klasse; Mittwoch, den 18. März, von früh 9 Uhr die hiesige Fortbildungsschule. In Reichenau erfolgt das Oterexamen Montag, den 16. März, und zwar in Klasse I früh 8—10 Uhr, in Klasse II $\frac{1}{2}$ 11 bis 12 Uhr, in Klasse III $\frac{1}{2}$ 2—3 Uhr, in Klasse IV 3—4 Uhr. In Kleinobdrisch ist dasselbe für die Oberklasse Dienstag, den 17. März, früh 8—10 Uhr, für die Unterklasse von $\frac{1}{2}$ 11—12 Uhr. Bei den Schulprüfungen in Frauenstein werden die von den Mädchen gefertigten weiblichen Handarbeiten während der Examentage im Bibliothekzimmer zur Ansicht aller

sich dafür Interessirenden ausgestellt. — Die kirchliche Prüfung der diesjährigen Konfirmanden findet hier nächsten Sonntag Jubica, Nachmittags 2 Uhr statt. Die Entlassung derselben erfolgt in den Schulen hiesiger Parochie Sonnabend vor Palmsonntag, den 21. März. — Die Aufnahme der Ostern dieses Jahres schulpflichtig werdenden Kinder, d. i. derjenigen, welche in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis bez. den 30. Juni 1885 geboren sind, geschieht in den Schulen der Frauenheimer Kirchengemeinde Montag, den 6. April, Nachmittags 1/2 Uhr. Jedes außerhalb der hiesigen Parochie geborene Kind hat bei der Aufnahme eine standesamtliche Geburtsurkunde und ein kirchliches Taufzeugniß beizubringen.

— Bei der hiesigen Musterung am 5. d. M. wurden von 190 Gesteckpflichtigen des Amtsgerichtsbezirks Frauenstein 53 tauglich befunden, 13 zur Ersatzreserve bestimmt, 28 zum Landsturm übergeführt, 86 1 Jahr zurückgestellt und 10 dauernd untauglich erklärt.

Baunhaus-Nehefeld. An die Stelle des nach Seifersdorf gehenden Lehrers Herrn Max Seyfert wurde der zeitliche Hilfslehrer in Johnsbach, Herr Paul König, gewählt und tritt genannter Herr nach den Osterferien sein hiesiges Amt an.

Glashütte. Die diesjährige Prüfung in der deutschen Uhrmacherschule findet den 24. April von früh 9 Uhr bis 1 Uhr Mittags statt. Gleichzeitig werden auch die im Schuljahre 1890/91 von den Schülern angefertigten Arbeiten ausgestellt, ebenso die Zeichnungen. Die Anmeldungen neuer Schüler zur Aufnahme für den 1. Mai mehrten sich in recht erfreulicher Weise.

— Der hiesige Handwerkerverein beabsichtigt für diesen Sommer einen Ausflug nach Meissen mit Besichtigung dortiger Etablissements. Auch Gäste können Theil nehmen.

— Vergangenen Sonntag fanden hier eine sozialdemokratische und eine deutschfreisinnige Versammlung statt. In beiden Versammlungen hielten sich die betr. Redner recht gemäht. Von deutschfreisinniger Seite wird in Pirna für den 8. Reichstagswahlkreis (Pirna) ein politisches Blatt erscheinen, das die so verkannten deutschfreisinnigen Ideen nun auch in weitere Kreise verbreiten soll.

Dresden. Der Haushaltplan der Stadt Dresden für das Jahr 1891 ist von den Stadtverordneten mit 7,030,831 M. in Einnahme und Ausgabe genehmigt worden. Die Ueberschüsse ergeben einen Gesamtbetrag von 5,938,831 M., so daß noch 856,803 Mark zu decken bleiben. Hierzu hat man die Ausschreibung von 35 Prozent des vollen Jahressteuerfuges der Einkommensteuer in Aussicht genommen. Diese ergibt rund 1,092,000 M., so daß noch eine Summe von 235,197 M. für unvorhergesehene Ausgaben übrig bleibt.

— Kaiserin Auguste Viktoria wird am 31. März in Dresden eintreffen, um der Konfirmation ihrer jüngsten Schwester, Prinzess Feodora, beizuwohnen.

— Ganz unerwartet eingetretene, dem Hochwasser günstige Witterung hat dem Elbstrom ganz erhebliche Wassermengen zugeführt. Am 8. März erschollen von mehreren Ueberschallstationen Warnungssignale durch sogenannte französische Schläge. Die Abgabe von Kanonenschüssen durch Militär, bez. Geschütz hat seit Aufnahme der neuen Signalordnung vom Jahre 1891 aufgehört. Die sogenannten Eiskommandos beim Militär haben fast 100 Jahre bestanden und traten 1799 zum ersten Male in Thätigkeit. Angeordnet wurden dieselben bereits nach der Hochfluth 1784.

— Die Frage, ob der Nutzen der überhandnehmenden Staare durch Vertilgen der Insektenlarven nicht unendlich viel größer sei, als der Schaden, den sie den Obstpächtern durch Einfall in die Kirschplantagen zufügen, hat neuerdings wiederum die Landwirthe und Obstpächter in Weistroppe, Werbig, Briesnitz, Dmschwitz, Kemnitz u. s. w. lebhaft beschäftigt. Zur Zeit der Kirschreise stellen sich ungeheure Schaaren von Staaren in diesen Gegenden ein, und es ist nachweisbar, daß in der Zeit der Kirschreise in den höheren Gegenden keine Staare zu sehen sind, sich vielmehr dort erst wieder nach Beendigung der Kirschreise einfänden. Der Schaden, den die Staare anrichten, ist aus dem Grunde ein ganz bedeutender, weil sie sich nicht darauf beschränken, einzelne Früchte anzufressen, sondern eine große Anzahl von Früchten einfach mit den Stielen abbeißen und auf die Erde fallen lassen. Die Vertreter der Gemeinden verlangten denn auch völlige Schutzfreiheit für den Staat, um sich dessen erwehren zu können, andernfalls die Rentabilität der Kirschplantagen in Frage gestellt sei. Von anderer Seite befürchtete man aber, daß sich dies bitter rächen würde durch das Ueberhandnehmen der sonstigen Obstbaumschädlinge. Was bei der zustehenden Behörde nun selber zu erlangen gewesen, bestand in der Erlaubniß zum Abgeben von blinden Schredschüssen,

durch welche aber erfahrungsgemäß der Staat auf die Dauer nicht fernzuhalten ist. Von maßgebender Seite wurde nun die Anstellung von Kirschwächtern vorgeschlagen, ähnlich wie in den Weinländern Bergwächter angestellt sind, denen nicht nur der Schutz der Weinberge gegen Diebstahl obliegt, sondern die auch die Weinerte vor den Schädigungen der Vögel zu schützen haben, wozu sie sich scharfer Schüsse bedienen. Würden sich unsere Kirschplantagenbesitzer zu solchen Schutzverbänden zusammenschließen und zuverlässige Leute anstellen, so ließe sich erwarten, daß diesen von der Behörde die Erlaubniß zur Abgabe scharfer Schüsse erteilt und so ein wirksamer Schutz gegen diese Schädlinge geschaffen würde. Der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden wurde daher von der jüngst abgehaltenen Ausschusssammlung ermächtigt, nach dieser Richtung hin bei den Behörden vorstellig zu werden.

Meissen. Eine unsinnige Wette wurde vor Kurzem in einer hiesigen Werkstatt zum Austrag gebracht. Einer der Gesellen hatte sich verpflichtet, 18 Stück harigefottene Eier hintereinander zu essen, wenn ihm die Eier gratis geliefert und ein halbes Duzend Glas Bayerisches Bier dazu gestiftet würden. Die anderen Gesellen waren leider auf diese Forderung eingegangen. Obgleich der Eßkünstler nur 14 Stück Eier bezwang, zog er sich doch eine derartige Verdauungsstörung zu, daß er einige Tage arbeitsunfähig war und seit dieser Zeit magenleidend und kränzlich geblieben ist. Am vorletzten Sonnabend reiste er in der Absicht, sich einmal gründlich zu kurieren, nach seiner Heimath ab und vor einigen Tagen traf von seinen Eltern die Nachricht ein, daß er gestorben sei. Eine heftige Darmentzündung sei die Ursache seines Todes gewesen.

Freiberg. Für die diesjährige erste Sitzungsperiode des königl. Schwurgerichts stehen folgende Hauptverhandlungen an: Mittwoch, den 18. März, Vormittags 10 Uhr, gegen den Handarbeiter Richard Georg England aus Döbeln wegen Nothmord, Donnerstag, den 19. März, Vormittags 10 Uhr, gegen den Handarbeiter Ernst Emil Hauke aus Großruderwalde wegen Straßenraubes.

Zwickau. Unter Theilnahme aller Kreise der hiesigen Einwohnerschaft hat am vergangenen Sonntag die Einweihung der restaurirten Marienkirche durch einen Festgottesdienst stattgefunden. — Der Eindruck des Innern, wie des Aeußeren der Kirche, welche 4000 Personen bequemen Aufenthalt bietet, wirkt wahrhaft großartig und hervorragende Kunstverständige, die das Gotteshaus in großer Menge oft aus weiter Ferne herbeilodet, sind darüber einig, daß dasselbe zu den schönsten Deutschlands zählt. Im Jahre 1128 begonnen, hat die Kirche 10 Bauperioden, deren einzelne oft infolge politischen wie finanziellen Uebelstände sich Jahrhunderte lang ausdehnten, erlebt, bis es den letzten 6 Jahren der Gegenwart vorbehalten war, das Kunstwerk zu einem seiner würdigen Abschluß zu bringen. Innere wie äußere Kunstschätze sind in selten großer Zahl vorhanden; es seien im Innern nur der mit vielfachen Verwandlungen ausgestattete herrliche Hauptaltar-Aufsatz (sogen. Wandelaltar), der im Jahre 1479 vom Meister Michael Wohlgenuth geliefert worden, die Taufkapelle mit Bildern von Lucas Cranach dem Jüngeren gemalt, die prachtvollen Fenster und die zahlreichen Epitaphien, welche sämmtlich hervorragenden Künstlern ihre Entstehung verdanken, das heilige Grab, ein aus dem Jahre 1507 stammendes Holzschnitzwerk, die 1538 errichtete Kanzel, mit Bildern von Hub. Luther, Kurfürst Johann Georg und anderen hervorragenden Zeitgenossen geschmückt, sowie die allerdings noch nicht völlig fertige Orgel mit ihren 4321 Pfeifen erwähnt. Das Aeußere schmückt außer sonstiger reicher Ornamentirung nicht weniger als 70 von den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart entworfene Statuen von französischem Kalkstein (Savonière) in Lebensgröße.

Reichenbach i. B. Die gesammten Schlachthofanlagen werden mit elektrischer Beleuchtung versehen und wird, nachdem die Vergebung der diesbezüglichen Arbeiten an die Firma Böge in Chemnitz erfolgt ist, mit der Einrichtung demnächst begonnen werden. — Die Kabelleise auf unserer Heerstraße Zwickau-Blauen ist ein von den Fuhrleuten gefürchtetes Ding und ist es namentlich jetzt zur Zeit, da der Frost aufgeht und das Erdreich, insbesondere auf jener Linie, unter welcher das Kabel liegt, tief mit Feuchtigkeit durchzogen und aufgelockert ist. Es sind auch in den letzten Tagen wieder auf diese Weise Geschütze zu Schaden gekommen. Räder sind bis an die Achse eingesunken und nur durch Umladen wieder flott zu bringen gewesen.

Reichskau. Ueber das endliche Schicksal der Uebel'schen Brandstätte, ob die Fabrik wieder aufgebaut wird oder nicht, ist man noch sehr im Unklaren, aber man giebt sich hier der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Aufbau wieder erfolgen werde,

denn man ist sich keinen Augenblick darüber im Unklaren, daß der dauernde Fortfall eines derartigen Fabriktablissements, wie das der Gebr. Uebel, für den hiesigen Platz und weite Kreise der Einwohnerschaft einen empfindlichen und durch lange Jahre nicht wieder wett zu machenden Rückschlag bedeuten würde. Zur Zeit ist man noch immer mit dem Abräumen der umfangreichen Brandstätte beschäftigt.

Borna. Der langwierige harte Winter 1890/91 hat hier eine Zerstörung angerichtet, welche unseres Wissens bis jetzt beispiellos dasteht. Durch das fast vollständige Ausgefrieren des hiesigen sogenannten Breiten Teiches, in welchem alljährlich hunderte von Centnern Fische gezogen werden, ist den im Herbst darin zurückgebliebenen Aalen die nothwendige Luft entzogen worden und so sind dieselben in großer Anzahl erstickt. Nach dem nunmehr erfolgten Aufthauen des Eises schwimmen die todtten Thiere in beträchtlicher Menge und zum Theil in wahren Pracht-Exemplaren an der Oberfläche des Teiches und dienen den Karpfen und Hechten, aber auch den Krähen zum Fraße. Es ist erstaunlich zu sehen, mit welcher Kraft und Gewandtheit die Krähen einen solchen oft mehrere Pfund schweren Aal-Kabaver über dem Wasser hinübertreibend ergreifen und auf eine ziemliche Strecke durch die Luft tragen, um ihn hierauf in Ruhe zu verzehren. Man möchte angesichts der Thatfache, daß der Frost offenbar den übrigen im Teiche aufhältlichen Fischarten nichts geschadet hat, die alte Streitfrage wieder aufwerfen, ob der Aal nicht doch andere Lebensbedingungen besitzt als die übrigen Süßwasserfische.

Thalheim. Die Arbeitseinstellung unter den Arbeitern hiesiger Strumpffabriken, welche ziemlich 5 Wochen anhielt, ist nunmehr als beendet zu betrachten. Etwa 300 Mann haben im Laufe der vergangenen Woche nach und nach die Bedingungen der Arbeitgeber auf Herabsetzung der Löhne um 8, 10 und 15 Prozent und verkürzte Arbeitszeit angenommen. Im Ausstand verblieben noch gegen 140 Arbeiter, hauptsächlich die Anführer des Streiks.

Burzen. Nach einem Bescheid des kaiserlichen Generalpostamtes soll die Ausführung der Telephonanlage zwischen Burzen und Leipzig erfolgen, wenn mindestens 30 Theilnehmer sich dazu finden und für jedes Gespräch in der Dauer von 3 Minuten 1 Mark gezahlt wird. Es ist also das Besuch, Burzen als Vorort Leipzigs anzusehen, abgelehnt worden. Ob unter diesen Verhältnissen die telephonische Verbindung mit Leipzig noch zu Stande kommen wird, ist sehr fraglich. Auch verlangt das Generalpostamt die Zusicherung einer jährlichen Gebühreneinnahme von 2400 M.

Grimma. Eine von den Stadträthen zu Grimma und Raunhof, sowie von mehreren Landgemeinden an die königl. Generaldirektion der Staatsseisenbahnen gerichtete Petition um Vermehrung der Eisenbahnzüge auf der Strecke Leipzig-Grimma-Döbeln-Dresden ist abgelehnt worden, „in Mangel ausreichenden Bedürfnisses und angesichts der bei der Durchführung der fraglichen Maßnahmen entstehenden hohen Kosten des diesfalls auf der ganzen Strecke einzurichtenden Nachdienstes“.

Tagessgeschichte.

Berlin. Am 9. März, dem Todestage des Kaisers Wilhelm I., waren im Mausoleum zu Charlottenburg der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Alexander an der reich mit Blumen geschmückten Grabstätte des Kaisers zu einer stillen Gedächtnisfeier versammelt. Die Kaiserin konnte derselben mit Rücksicht auf die ihr bei dem ungünstigen Wetter gebotene Schonung nicht theilnehmen.

— Die am Sonnabend hieselbst versammelt gewesenen Vertreter der privaten deutschen Bergwerks-Industrie haben einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die aus allen Revieren heute in Berlin versammelten Vertreter der privaten deutschen Bergwerks-Industrie erklären angesichts der zur Zeit von den Bergarbeitern in verschiedenen Revieren Deutschlands erhobenen Forderungen einmützig, daß sie in der Aufstellung dieser Forderungen nur den unverfälschten Versuch, eine allgemeine Ausstandsbewegung einzuleiten, erblicken können. Die anwesenden Vertreter erklären, daß Forderungen der Bergarbeiter, welche allgemein berechtigt sind, nicht bestehen und daß die Androhung einer Arbeitseinstellung oder die Niederlegung der Arbeit die deutsche Bergwerks-Industrie nicht veranlassen wird, von dem von ihr für richtig gehaltenen Standpunkte abzugehen und irgend welche Zugeständnisse zu machen.“

— Gegenüber verschiedenen Aeußerungen englischer Blätter, welche dahin lauten, der Dreibund werde im künftigen Jahre sicherlich erneuert werden, wird in einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ aus Pest bemerkt: Das deutsch-österreichische Bündniß läuft erst im Jahre 1894 ab. Nur der Vertrag der beiden Verbündeten

mit Italien hat den September 1892 zum Ablauftermin, aber auch nur bedingter Weise. Der Vertrag kann nämlich auch stillschweigend auf weitere zwei Jahre Geltung erhalten und bedarf keiner besonderen Erneuerung. In dieser Richtung mag vielleicht bezüglich des Dreibundes von Italiens Seite jetzt eine Erklärung abgegeben worden sein.

Bayern. Das am 9. März ausgegebene „Militär-Berordnungsblatt“ veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Prinz-Regenten für die Armee, welchem zufolge alle die Dauer von 6 Wochen nicht überschreitenden Disziplinarstrafen und militärgerichtlichen Freiheitsstrafen (Ehrenstrafen ausgeschlossen) vom 11. März ab erlassen sind. — An diesem Tage nämlich vollendet der Prinz-Regent Luitpold sein 70. Lebensjahr.

Frankreich. Die Ruinen des Schlosses von St. Cloud sollen jetzt endlich abgerissen werden. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Yves Guyot, hat zu diesem Zweck 30,000 Frs. zur Verfügung gestellt. Die Reste der im Kriege 1870 durch den Brand zerstörten Sommer-Residenz Napoleons III. waren mittlerweile eine Gefahr für die Umgebung geworden. Im vorigen Jahre löste sich ein großer Theil des Mauerwerks und stürzte in den Park hinunter, und auch in diesem Winter sind ein Balkon und andere Gebäudetheile durch die Last des Schnees herabgefallen. Die Bevölkerung des Ortes wäre mit der Forträumung der Ruinen wohl einverstanden; aber dieselbe hofft, daß zugleich ein öffentliches Gebäude, etwa das Politechnikum, an dieselbe Stelle gesetzt werde. Die Befichtigung der Ruinen und des Parks lockte doch bisher noch immer zahlreiche Fremde an; den Bewohnern von St. Cloud würde also aus der Vereinfachung, in welche der Ort nach Abbruch der Ruinen gelangen dürfte, mancherlei Schaden erwachsen. Uebrigens ist der Regierung in Bezug hierauf von einer Gesellschaft folgender Vorschlag gemacht worden: Man will sich verpflichten, das Schloß zu einem Sommeraufenthalt des Regierungsoberhauptes wieder aufzubauen, wenn man die Erlaubniß erhält, in einem Theil des Parks große Baulichkeiten für eine permanente Industrie- und Ackerbau-Ausstellung zu errichten. Eine Entscheidung über diesen Vorschlag ist noch nicht getroffen worden.

— Die Franzosen haben in ihrer Interessensphäre im westlichen Afrika noch immer heftige Kämpfe mit den Eingeborenen zu bestehen. Bei Dieua am Niger fand ein größeres Gefecht zwischen einer fran-

zösischen Truppenabtheilung und ausländischen Eingeborenen statt, in welchem die letzteren 600 Tode, darunter ihren Anführer, die Franzosen 11 Tode und mehrere Verwundete verloren haben sollen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Rußland. Wie der „Nowoje Wremja“ aus Riga gemeldet wird, ist die livländische Ritterschaft bei der russischen Regierung mit dem Gesuch eingekommen, die Geltungskraft des Gesetzes, welches Rechtgläubigen den Uebertritt zu einem anderen Glauben strengstens untersagt, wenigstens in Bezug auf diejenigen Personen zu fixiren, welche seiner Zeit aus der lutherischen zur griechischen Kirche übergetreten waren, es dann aber bereit haben und wieder in den Schooß der ersteren zurückgekehrt sind. Die Zahl dieser zwiefach Abtrünnigen soll mehrere Tausende betragen. Das Gesuch wird hauptsächlich durch einen Hinweis auf die heikle Lage der lutherischen Geistlichkeit begründet, welche nach ihrer Gewissenspflicht die in Rede stehenden Personen als Lutheraner betrachten und ihnen das Abendmahl reichen mußten, wofür sie gerichtlich bestraft wurden. Viele Pastoren seien bereits ihrer Aemter entsetzt worden, und ihre Gemeinde in Folge dessen verwaisst. Diesen Uebelständen würde mit einem Schläge abgeholfen werden, wenn die Regierung die in Frage kommenden Personen offiziell als Lutheraner anerkennen würde.

— Die von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Meldung von dem Uebertritt der lutherischen Großfürstin Jelisaweta Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Sergei und Tochter des Großherzogs von Hessen, zur griechisch-orthodoxen Kirche bestätigt sich. Die Großfürstin hat bereits dem Czaren ihren Entschluß angekündigt, welcher sie dafür segnete. Der formelle Akt des Uebertritts soll demnächst stattfinden. Im orthodoxen Lager herrscht hierüber heller Jubel.

England. Auf dem australischen Kontinent vollzieht sich gegenwärtig in aller Stille ein politischer Prozeß, welcher an die Bildung der Vereinigten Staaten von Nordamerika erinnert. Die Kolonien, Kronkolonien und übrigen Besitzungen Englands auf dem australischen Festlande sowohl als in Neu-Seeland halten in Sidney eine Föderations-Konvention ab, deren Zweck die Gründung eines australischen Staatenbundes ist. Die Anträge sind fast wörtlich dem Vorbilde der Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika entnommen. Alle Rechte, Privilegien und Territorial-Hoheiten der verschiedenen jetzt be-

stehenden Kolonien sollen danach unberührt bleiben, ausgenommen in jenen Punkten, welche die letzteren zu Gunsten der National-Bundesregierung aufgeben. Handel und Verkehr zwischen den Einzelstaaten der verbündeten Kolonien sind frei; das Recht, Zölle aufzulegen und zu erheben, steht der Bundesregierung und dem Bundesparlamente zu; das ganze Militärwesen wird ausschließlich der Bundesregierung übertragen. Das Bundesparlament soll aus einem Senate und einem Repräsentantenhause bestehen. Ein oberster Bundesgerichtshof wird eingesetzt. Die vollziehende Gewalt besteht aus dem General-Gouverneur und seinen Ministern. Sollten diese Anträge zur Annahme gelangen, dann würde Australien ein von England faktisch gänzlich unabhängiger Staatenbund.

England. In England scheinen jetzt die größeren Streiks in Permanenz erklärt zu sein. Seit vorigem Sonnabend streiken alle Arbeiter in den Kohlengruben des Lords Londonderry, circa 6000 Mann, lediglich, weil einige Arbeiter der Silksworthgrube aus ihren Wohnungen ausgewiesen worden sind. Ueber etwaige Einigungsversuche zwischen den streikenden Bergleuten und der Grubenverwaltung des Lords Londonderry ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Chile. In Chile gewinnen die Aufständischen doch mehr und mehr an Boden. Nach einer Meldung befindet sich jetzt die ganze Provinz Tarapaca in den Händen der Insurgenten, auch trugen dieselben einen neuerlichen Waffenerfolg davon, indem sie die Regierungstruppen bei Pozo al Monte, 25 Meilen von Iquique, schlugen. Außerdem ist die Kongresspartei, welche den Aufstand leitet, moralisch dadurch gekräftigt worden, daß der oberste chilenische Gerichtshof in Santiago alle seit Neujahr vollzogene Regierungsakte des Präsidenten Balmaceda für gesetzwidrig erklärt hat. Trotzdem soll Balmaceda entschlossen sein, den Kampf bis auf's Aeußerste fortzusetzen.

Hauptgewinne

3. Klasse 119. königlich sächs. Landeslotterie
(nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)

2. Ziehungstag am 10. März 1891.
50,000 M. auf Nr. 86373 40,000 M. auf Nr. 50588.
20,000 M. auf Nr. 94048. 15,000 M. auf Nr. 77395.
10,000 M. auf Nr. 5306. 5000 M. auf Nr. 19548 46696
67179 79638 80680 80838 99848. 3000 M. auf Nr. 1158
9989 12683 48200 63799 80102.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

die Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Landessynode betr.

Für die bevorstehende 5. evangelisch-lutherische Landessynode macht sich im VII. Synodalwahlbezirk, welcher zur Zeit die sämtlichen Parochien der Ephorie Dippoldiswalde umfaßt, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Oberamtsrichters Weibauer in Roffen die Wahl eines weltlichen Abgeordneten erforderlich.

Nachdem nun von dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium

Mittwoch, der 8. April dieses Jahres,

als Wahltag anberaumt worden ist, werden unter Bezugnahme auf die an die Kirchenvorstände obenerwähnter Parochien noch besonders ergehenden Verfügungen die zu wählenden weltlichen Wahlmänner, sowie die kraft ihres Amtes als Wahlmänner hinzutretenden konfirmirten Geistlichen hiermit geladen, an dem genannten Tage **Vormittags 11 Uhr im Rathhaus-Saale hier selbst** zu Vorname der eingangsgedachten Ergänzungswahl persönlich sich einzufinden, unter der Verwarnung, daß die bis Mittags 12 Uhr nicht Erschienenen zur Theilnahme an der Wahl nicht zugelassen werden.

Dippoldiswalde, am 7. März 1891.

Der Wahlkommissar für den VII. Wahlbezirk.

von Kefinger.

Gaude.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorchrift gemäß wird hiermit bekannt gemacht, daß unter dem Viehbestande des Rittergutsparochers Herrn Dehne in **Lauenstein** die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen und amtlich festgestellt worden ist, sowie, daß diese Seuche unter den Kindern des in der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 10. vorigen Monats gedachten Gehöftes in **Fürstenwalde** nunmehr als erloschen zu betrachten ist.

Dippoldiswalde, den 3. März 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger.

Semiq.

Bekanntmachung.

Nachdem der Straßenmeister **Karl Ernst Bättner** aus **Deuben** als **Rädtischer Straßenmeister** in Pflicht genommen worden ist, wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, den 7. März 1891.

Der Stadtrat h.
Boigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung.

Wegen Nachtaufgabe sollen **Mittwoch, den 18. März** or., Vormittags von 10 1/2 Uhr an, auf dem Rittergute **Colmütz**, Bahnst. Klingenberg-Colmütz, 2 Paar Zugochsen, 1 Bulle und 1 Stier, 23 Stück Milchkühe und einige tragende Kalben, 1 Hengstfohlen, ca. 1 1/4 Jahr alt, und verschiedene landwirthschaftl. Maschinen u. Ackergeräthe, mehrere Wagen, Schlitten u. meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Theodor Linke's Erben.

Sehr schöne Konfirmanden-Anzüge sind angekommen und verkauft dieselben billig **F. A. Gesse** in Dippoldiswalde, gegenüber der Schule.



Für das Frühjahr.

Regenmäntel

Jackets

Kindermäntel

empfehl't in größter Auswahl

Richard Heinrich

144 Oberthorplatz 144.



Neue Muster in Schablonen sind wieder eingetroffen in der Farben-Handlung von **F. Major**, am Kirchplatz.

Franz Zeidler,
Schönfärberei, Druckerei u. chm. Waschanstalt,
Dippoldiswalde,
hält sich für alle Arbeiten seines Faches bestens empfohlen.

1890er Runkelrüben-Samen,
gelbe, runde Oberndorfer
empfehl't **Wilh. Dresler**, am Markt.

Augenarzt **Dr. Weller**, Dresden (Waisenhausstr. 6), ist (auch f. Gehör- u. Halsleiden) Montag, 16. März, Nachm. von 1/2 2 - 1/2 6 Uhr, in Dippoldiswalde (Bahnhofshotel) zu sprechen. (Künstl. Augen).

Geschäfts-Anzeige.

Der geehrten Einwohnerschaft von Dippoldiswalde und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Zudem ich verspreche, gute und reelle Waare zu liefern, bitte ich freundlichst um gütigen Zuspruch. Achtungsvoll ergebenst

Dippoldiswalde, den 12. März 1891

Hermann Kaiser, Schuhmacher,
Kleine Mühlstraße Nr. 265.

Korsets für Konfirmandinnen,

sowie gestrickte Korsets in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Hermann Rothe, Herrengasse 98.

Es gehen bei mir fast täglich Neuheiten ein von:

- Schwarzen Damen-Kleiderstoffen,
- Bunten Damen-Kleiderstoffen,
- Konfirmanden-Jackets,
- Konfirmanden-Plaids, Shawls u. Tüchern,
- Frühjahrs-Regenmäntel in allen Größen,
- Frühjahrs-Jackets in allen Modefarben.

Hermann Näser,
Markt und Herrengasse.

Gesangbücher,

nur Handarbeit, empfiehlt in reicher Auswahl
E. Berger, Kreischa.

Wunderbar ist der Erfolg.

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke u. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.

Borräthig à Etüd 50 Pfg. bei
August Frenzel.

Echt steirische und schlesische Rothfleeasaat

garantirt seidefrei,
Grünklee, Schwedisch- u. Gelbklee,
Luzerne, Thymothee, Reygras,
Wicken, Erbsen, Saat- und Futterhafer,
Pernauer Leinsaat,
Oberndorfer Runkeln,
sowie alle anderen Garten-Samereien
empfiehlt billigt

Ludwig Büttner,
Schmiedeberg.

Hafer-Spreu und Hafer-Stroh
verkauft **Boberdier**.

Russischen Salat, Sülze und Aufschnitt
empfiehlt **J. Sickmann**.

Handelsschule zu Dippoldiswalde.

Der neue Unterrichtskursus beginnt **Dienstag, den 7. April**.

Der Lehrplan umfaßt: deutsche und französische Sprache, Handelsgeographie, Waarenkunde, Rechnen, Buchführung, Kontorwissenschaften, Buchhaltung.

Der Kursus ist ein 2jähriger, so daß die Schüler unter normalen Verhältnissen mit 2 Jahren ihrer 3 jährigen Fortbildungspflicht genügen.

Anmeldungen wolle man bis zum 5. April an die Unterzeichneten gelangen lassen.

Die Osterprüfung findet Sonntag, den 15. März, 11-12 Uhr, im hies. Schulhaus parterre statt. Eltern, Prinzipale, die hohen Behörden und sonstigen Schulfreunde sind hierzu ergebenst eingeladen.

Dippoldiswalde, Februar 1891.

E. Rasche, Schuldirektor.

H. Linke, Vorsteher.

Die größte Auswahl in Konfirmanden-Gütern

empfiehlt

August Thümmel, Herrengasse 127.

Engl. Tüll-Gardinen,

Meter von 50 Pf. an,

Rouleaux-Stoffe,

alle Breiten, bunt und weiß,

Bitragen-Körper,

weiß und crème,

Tischdecken,

Bettdecken,

Läuferstoffe

empfiehlt billigt

Oscar Näser, am Kirchplatz.

Junge, hochtragende Kühe,
auch welche mit Kälbern, stehen zum Verkauf bei
August Einhorn.

Ein dreijähriges Pferd

ist zu verkaufen in **Reichstädt 26**.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat,
Fleischer zu werden, kann sich melden bei
Paul Kästner, Junungsmeister.

Eine Magd

wird für sofort gesucht von
Otto Pöschel, Hirschbach.

Zum 15. April wird ein
gut möbliertes Zimmer mit Schlafkabinet
in der Nähe der Müllerschule gesucht. Offerten sind
bei Herrn **Ernst Kögel** abzugeben.

Ein weißer Hund, ohne Steuer-Nummer,
auf den Namen „Spitz“ hörend, ist in Dippoldiswalde
abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
im Gute Nr. 68 in **Jobnsbach**.

Theater in Dippoldiswalde.

Heute Mittwoch auf vieles Verlangen zum 2. Male
Lorbeerbaum und Bettelstab.

Die **Abschieds-Vorstellung** soll
Sonntag, den 15. März, stattfinden.
R. Richter, Dir.

Gasthof „Stadt Dresden“

Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Von 10 Uhr an Weißfleisch, später
frische Wurst, wozu freundlichst einladet **Reinhold**.

Hotel goldner Stern.

Donnerstag, 12. März,
Schlachtfest.

Von 9 Uhr an Weißfleisch,
später frische Wurst, wozu
freundlichst einladet **H. Stephan**.

Jägerhaus.

Heute Donnerstag Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet **E. Rüter**.

Gewerbeverein.

Sonabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr. Besprechung über
die Feier des Stiftungsfestes.

Reichskrone Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 12. März,

grosses humor. Gesangs-Concert

vom Muldenthaler Männer-Quartett
aus **Rosswald**.

Herrn **Lommasch**, **Leffig**, **Höfer**, **Schmettau**,
Jungbänel, **Brauer** und **Lempe**.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Herrn Kaufmann
Frenzel und bei dem Unterzeichneten zu haben.

Es ladet freundlichst ein **B. Heinold**.

Haidemühle Wendischcarsdorf.

Sonabend, den 14. März,

Karpfen-Schmauss,

wozu ich alle meine Freunde, Gäste und Bekannte
bestens einlade. **Aug. May**.

Die Einladung geschieht nur durch dieses Blatt.

Rathskeller.

Sonntag, den 15. März, **grosses Abendessen**, wobei ein **Wildschwein** mit verpeist
wird und wozu vorläufig einladet **J. Starke**.

Mühle zu Hausdorf.

Sonntag, den 15. März,

Bratwurst-Schmauss,

wozu ergebenst einladet **H. Weinhold**.

Berein junger Landwirthe

zu Dippoldiswalde und Umgegend.
Sonabend, den 14. März, **Exkursion nach**
Lohmen b. Pirna. Besichtigung des dortigen Rittergutes.
Versammlung in Pirna früh punkt 1/8 8 Uhr.
Abfahrt in Glashütte früh 1/6 6 Uhr per Bahn, von
Dresden früh 1/7 7 Uhr.

Theilnahme von Gästen sehr erwünscht.
Um zahlreiche Beteiligung bitten **d. B.**

Sitzung

des landwirthschaftlichen Vereins
für Dippoldiswalde u. Umg.

Sonabend, den 14. März d. J., Nachm. 3 Uhr,
im **Bahnhofshotel**.

Tages-Ordnung: 1. Eingänge. 2. Kassenbericht.
3. Vortrag des Herrn **Rich. Lehmann** - Berlin
über „Die Zwecke des Deutschen Bauernbundes
und seine Stellung zu den landwirthschaftlichen
Vereinen“.

Zweck und Ziele des Deutschen Bauernbundes
dürfen mit Recht die Beachtung jedes Landwirths be-
anspruchen und werden deshalb zu diesem Vortrag
nicht allein sämtliche Vereinsmitglieder, sondern
auch die Herren Vorsitzenden und Mitglieder der
benachbarten landwirthschaftl. Vereine, sowie an-
dere Interessenten zu recht zahlreichem Besuch freund-
lichst eingeladen. **Das Direktorium**.

J. B.: Winter.

Militärverein Reinholdshain und Umg.

Sonntag, den 15. März, Nachmittags
4 Uhr, **Versammlung**. — Ein-
sichtnahme der eingegangenen Offerten, Ge-
wehre betreffend. Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
der Vorstand.

Militärverein Reinholdshain und Umg.

Sonntag, den 15. März, Nachmittags
4 Uhr, **Versammlung**. — Ein-
sichtnahme der eingegangenen Offerten, Ge-
wehre betreffend. Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
der Vorstand.

Sonabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr. Besprechung über
die Feier des Stiftungsfestes.

Weiberik-Beitrag.

Beilage zu Nr. 31.

Donnerstag, den 12. März 1891.

57. Jahrgang.

Vorbeeren und Sovereigns.

Man hat einmal ausgerechnet, wie viel Abeline Patti, die 1882 für einen Musikfestabend in Cincinnati 32,000 Mark bekam und überhaupt gegenwärtig die höchsten Gagen und Honorare bezieht, für jeden Ton erhält, der während einer Theatervorstellung oder eines Concerts über ihre Lippen kommt. Es ergab sich dabei ein ganz ansehnlicher Betrag.

Als Caterina Gabrielli (1730 bis 96) nach Petersburg kam, verlangte sie ein Gehalt von 20,000 Rubeln. „Aber dafür kann ich ja zwei Feldmarschälle halten“, rief Katharina II. aus, worauf die Diva kaltschelnend meinte: „Dann können sich Ew. Majestät ja von ihnen auch etwas vorfangen lassen.“

Bei den jüngsten Engagements-Verhandlungen zwischen Herrn v. Venigsky, dem Intendanten des Königl. Opernhauses in Pest, und Julius Perotti verlangte der verwöhnte Tenorist kurz und bündig: „Für acht Monate 30,000 Gulden Gage und — den Orden der Eisernen Krone!“ — Der Intendant soll darauf geantwortet haben: „Ueber die Eisernen Krone verfolge ich nicht, kann ihnen dieselbe also auch nicht bewilligen; über die 30,000 Gulden verfolge ich, gebe sie ihnen jedoch nicht.“ — Als nun ein Kollege, der davon gehört hatte, zu Perotti meinte: „Wie können Sie aber auch für acht Monate 30,000 Gulden fordern, erhält Ministerpräsident Graf Szapary doch für 12 Monate bloß 32,000 Gulden?“ erwiderte der Tenor mit seinem süßesten Lächeln: „Aber ich zweifle, ob das Publikum vom Grafen Szapary nur halb so viel Vergnügen hat, wie von mir.“

Dem italienischen Heldentenor Tamagno bot der Impresario Ferrari kürzlich ein amerikanisches Engagement um die Summe von 750,000 Francs an; der Sänger aber forderte nicht weniger als eine Million.

Dabei fällt einem unwillkürlich der alte Fritz ein, der im Grimm über die Geldgier zweier Sängerinnen einmal schrieb: „Die Atrua und Caristini fordern den Abschied; es feindt Deuffels Group, ich bin sie taufentmal müde, ich muß Geld vor Kanonen ausgeben und kann es nicht vor Hahselanten vertun. Es feindt Kanatillen, hol' sie der Deuffel.“

Nicht von jeher sind natürlich die Künstlergagen so hoch gewesen, doch klagten die Würtemberger z. B. schon unter Herzog Ulrich (1498—1550) über die allzu kostbaren Tonkünstler, deren hohe Besoldung nicht wenig zu dem Glend des Landes beitrage. 1516 gab der Fürst dann der Landschaft die ausdrückliche Versicherung, daß er den großen Aufwand für die Sänger, Pfeifer und Trompeter möglichst einschränken werde. Unter Herzog Christof (1550—1568) waren bei seiner Kapelle verschiedene „Singer“ mit Gehältern von 20 bis 40 fl. angestellt. Zu Ende des 16. Jahrhunderts erhielt der italienische Sänger Pergamin am Hofe des Landgrafen Moriz in Kassel jährlich 250 fl. Die Summe erscheint uns geringfügig, war jedoch für die damalige Zeit sehr hoch und kam der eines gut bezahlten Ministers gleich.

Unter Herzog Eberhard Ludwig (1677—1733) zählte die Stuttgarter Kapelle auch zum ersten Male drei Sängerinnen, darunter eine Magdalena Sybilla Boeg (Beck), die ein Gehalt von 1000 fl. bekam. In Dresden bezogen unter Johann Georg III. († 1691) die berühmten Primadonnen Margherita Salicota und Rosana Santinelli je 1500 Thaler. Die kaiserliche Kapelle in Wien hatte unter Karl VI. († 1740) acht Solofängerinnen, von denen manche ein Gehalt von 6000 fl. bezogen.

Die Guggoni wies 1725 einen italienischen Impresario, der ihr 240,000 Lire für eine Kunstreise bot, ab, weil sie in England mehr verdienen könne. Sie starb übrigens im tiefsten Glende, nachdem sie Stimme und Schönheit verloren und Unsummen vergeudet hatte. — Gertrude Elisabeth Mara (geb. Schmeling) bezog in Berlin als Hofopferin Friedrichs des Großen 3000 Thaler Jahresgehalt, wogegen man ihr von London aus 1600 Pfund Sterling (32,000 M.) für 4 bis 5 Concerte und dazu 2500 Pfund (50,000 M.) Reiseentschädigung bot. Da ihr der König den Urlaub verweigerte, ging sie ihm 1780 durch und heimste nun eine lange Reihe von Jahren hindurch den auf sie niederbreitenden Goldregen ein.

Als die Catalani zweimal vor Napoleon I. in St. Cloud gesungen hatte, ließ er ihr dafür 5000 Francs baar ausfolgen, verließ ihr eine lebenslängliche

Pension von 12,000 Francs jährlich und stellte ihr den Opernsaal in Paris für zwei Konzerte zur Verfügung, welche eine Reineinnahme von 50,000 Francs brachten. Alles das schien jedoch der Sängerin noch lange nicht genügend. Als er sie in St. Cloud gehört hatte, kam der Kaiser in ihre Garderobe und fragte: „Wohin gehen Sie von hier?“ — „Nach London, Sire.“ — „Bleiben Sie in Paris! Sie werden 100,000 Francs und zwei Monate Urlaub haben.“

— Die Catalani verneigte sich schweigend und ging — nach London, wo sie für die Saison mit 250,000 Francs engagiert war; ebensoviel brachte ihr Urlaub ein. Man zahlte ihr in Soirén 5000 Francs für die Abführung des „God save the King“ und vergötterte sie geradegu, unterließ jedoch nicht, sich nebenbei allerlei ergötzliche Anekdoten über ihren in wahrhaft seltener Weise ausgebildeten — Sparsinn zu erzählen. Zu den begeistertsten Verehrern der „göttlichen Angelika“ gehörte damals der Marquis von Buckingham, der sie und ihren Gatten, Herrn von Balabregue, einen ehemaligen französischen Kapitän, nach seinem prachtvollen Familiensitz, Schloß Stowe, einlud. Wenn dort Abends der Wunsch laut ward, die große Sängerin möge doch die anwesende Gesellschaft durch einen Vortrag erfreuen, so zierte sie sich niemals, sondern sang stets bereitwillig ein Lied. Endlich mußte das Ehepaar von dem gastfreundlichen Marquis Abschied nehmen, um eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Dabei drückte Herr v. Balabregue mit demselben liebenswürdigen Lächeln, mit dem seine Gattin täglich gesungen hatte, dem Hausherrn ein Billet in die Hand. Der Marquis war nicht wenig überrascht, als er las: „Für das Singen von 17 Liedern 1700 Sovereigns“, aber er verzog keine Miene. Er gab ihm eine Anweisung auf 1700 Sovereigns für 17 „Arbeitstage“ der Madame Catalani, konnte dabei aber doch nicht die Bemerkung unterdrücken, daß er bedaure, nicht früher gewußt zu haben, Monsieur de Balabregue sei der Kassirer der Firma Catalani.

1827 wurde Virginia Blasis, die im „Don Juan“ mit gleicher Vollenbung die Donna Anna, wie die Zerline zu singen wußte, für die Pariser Oper mit einem lebenslänglichen Jahresgehalte von 36,000 Francs engagiert; sie starb 11 Jahre nachher an einer Lungenentzündung. Die heute gänzlich vergessene Sängerin Glöselop hatte einen ähnlichen Vertrag mit der Pariser Oper zu 25,000 Francs jährlich. Sie trat aber in zwei Jahren nur ein einziges mal auf, verdiente also an diesem Abende 75 Tausend Francs, vielleicht die höchste Summe, die eine einzige Vorstellung jemals einer Sängerin eingebracht hat. Denn die höchste Einnahme, welche Henriette Sontag, die nachherige Gräfin Rossi († 1854), je machte, erzielte sie in London, wo ihr ein Benefizabend 50,000 Francs brachte. 1849 bekam sie für eine einzige Londoner Saison mehr als 500,000 Francs.

Die Malibran erhielt in Paris 75,000 Francs Gage, ein Benefiz und einen Urlaub, der ihr ebensoviel brachte. 1833 wurde sie vom Londoner Drury Lane-Theater für 40 Vorstellungen gegen eine Gage von 80,000 Francs und zwei Benefize mit einer garantierten Einnahme von 60,000 Francs, zusammen 140,000 Francs für zehn Wochen, engagiert. In dem darauffolgenden Jahre erzielte sie auf einer Kunstfahrt durch Italien bei einem Auftreten in 185 Vorstellungen 720,000 Francs, und kurz ehe sie starb († 1836) unterzeichnete sie noch ein Engagement von 600,000 Francs.

Auch Rußland streute einen verschwenderischen Goldregen über alle die Künstler und Künstlerinnen aus, die kühn bis zum Norden vordrangen. Gegen das Ende der vierziger Jahre bekam die Viardot in Petersburg für einige Monate 50,000 Rubel und ihr Benefiz brachte 12,000 Rubel nebst einer Masse von kostbaren Geschenken. Rubini nahm in einem einzigen Concerte dort mehr als 50,000 Mark ein und ähnliche Beispiele ließen sich in Menge aufführen.

Jenny Lind hatte sich bei ihrer berühmten amerikanischen Reise (1850—1851) mit Barnum für 150 Concerte ein Honorar von 80,000 Dollars nebst freier Reise und Verpflegung ausbedungen. Ihre Erfolge waren jedoch so riesige, daß sie bald den Kontrakt löste und auf eigene Rechnung reiste. Mit mehr als drei Million Dollars beladen, konnte die „schwedische Nachtigall“ nach kaum Jahresfrist nach Europa zurückkehren. In der Gegenwart ist es Abeline Patti, welche die

großartigsten künstlerischen und klingenden Erfolge — Vorbeeren und Sovereigns — aufzuweisen hat. Ihre höchste Einnahme für einen einzigen Abend waren jene 32,000 M. in Chicago; auf einer anderen Kunstreise durch die Neue Welt bekam sie für jeden Abend 20,000 Mark. Das finanzielle Ergebnis ihrer vorletzten Tournee durch Spanien, Portugal und Süd-Amerika war 1,021,147 Francs. Auf ihrer letzten Amerikareise hat die Diva 43 Mal in vier Monaten gesungen und dafür 800,000 Francs eingenommen.

Es wird von Interesse sein, zur Vergleichung auch die Gagen einiger berühmter Tenoristen zu erfahren. Emil Goetz war bis vor Kurzem dem Kölner Theaterdirektor J. Hofmann gegen eine Jahresgage von 60,000 Mark verpflichtet. Er hat jetzt eine Einladung erhalten, an fünfzig Abenden in den Hauptstädten Amerikas aufzutreten, wofür er außer vollständig freier Reise u. s. w. die Summe von 150,000 Mark bekommt. Jean de Reszke bezieht an der Pariser Großen Oper monatlich 15,000 Francs, was allerdings nicht übermäßig hoch erscheint, wenn man bedenkt, daß selbst der Bänkelsänger Paulus in Paris es als Coupletfänger und Dichter bis zu Jahreseinnahmen von 100,000 Francs gebracht hat.

Alexander Girardi erhält vom Theater an der Wien für acht Monate eine Gage von 16,800 fl. und noch ein Spielhonorar von je 70 fl.

Berühmte Sänger und Sängerinnen können heutzutage mit einem Besolge reisen, wie früher nur Fürstlichkeiten. Als der italienische Tenor Masini 1887 von Mailand nach Buenos Ayres zu seinem dortigen Engagement reiste, begleiteten ihn ein Leibarzt, ein Privatsekretär und zwei Kammerdiener, voraus ging ein Kurier, der Alles besorgte. Für ein fünfmaliges Auftreten waren dem Sänger aber auch 600,000 Francs garantiert.

Vermischtes.

Die Spielbank von Montecarlo machte wieder einmal von sich reden. Kürzlich hat dort ein Engländer die Bank gesprengt. Er gewann 14 mal nach einander den höchsten Einsatz von 12,000 Franken, zusammen 172,000 Franken, an einem der trente et quarante-Tische. Als er den Betrag des auf dem Tische liegenden Geldes eingestrichen hatte, waren die Groupiers genötigt, sich wegen weiterer Mittel zur Bezahlung des Spielers an den Kassirer zu wenden, welche Thatsache den Zuschauern großes Vergnügen bereitete. Die Spieler hatten sich zu Haufen geschaart und begrüßten mit lautem Jubel den Sieger.

(Russische Briefbeförderung.) Gerade in dem Augenblicke, wo endlich der Bau der sibirischen Bahn beschloss ist, scheint es nicht uninteressant zu erfahren, wie lange jetzt noch Briefe aus dem äußersten Osten bis St. Petersburg unterwegs sind. Dafür bringt die „Revaler Zeitung“ zwei Belege in Abonnementsbestellungen, die dem Blatte aus Wladivostok bez. Chabarowka zugehen. Der erstere Brief trägt den Poststempel Wladivostok, den 27. Oktober 1890, und gelangte am 5. Februar 1891 in Reval an seine Adresse; der zweite Brief ist am 26. September v. J. in Chabarowka aufgegeben und kam erst am 24. Januar d. J. in Reval zur Ausgabe, hat also 120 Tage gebraucht, um 9293 Werst zu laufen. Von Wladivostok bis Reval sind es 10,271 Werst.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 9. März.

Am Schlachtviehmarkt waren 423 Rinder, darunter 89 Bullen und 44 österreichische Rinder, 888 Hammel, 904 Schweine und 225 Kälber, zusammen 2440 Stück Vieh (47 weniger wie am Vormerkte), zum Verkaufe aufgetrieben. Rindvieh hatte langsamen Verkehr. Es erzielte erste Qualität 65—68, Mittelwaare nebst guten Kühen 58—62 und dritte Qualität 45—55 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden zwischen 60 und 63 M. die gleiche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. — Hammel entwickelten ebenfalls nur ein flaches, zu Ueberstand führendes Geschäft. Bezahlt wurden englische Lämmer mit 62 bis 66 und von Landhammeln die erste Sorte mit 58—60, die zweite dagegen mit 48—55 M. pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht. Schweine verzeichneten eine schleppende Geschäftslage. Von Landschweinen kostete die erste Sorte 58—61 und die andere 54—57 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht, wogegen 143 angekommene fremde Landschweine 58 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht, neben 20 Kilo Tara auf das Stück erreichten, und 75 hier ausgeschlachtete Bafonier zu 58 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht abgenommen wurden. 54 galizische Landschweine stellten sich auf 54 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht, neben gewöhnlicher Tara, im Preise. Kälber fanden zum Theil verspätet zu 120—135 Pf. das Kilogramm Fleisch Käufer. — Im Central Schlachthofe haben in letzter Woche 2859 Schlachtungen an 301 Rindern, 616 Hammeln, 1278 Schweinen und 664 Kälbern stattgefunden.

Spartasse zu Hockendorf.

Nächster Expeditions-Lag: Sonntag, den 15. März, Nachmittags 11—6 Uhr.

Haus-Verkauf.

Ein schön gelegenes Haus nebst Scheune mit harter Dachung und drei Scheffel Feld und Garten, auch ohne diesen, für jede Profession passend, ist baldigst zu verkaufen. Zu erfahren in **Nieder-Cöllnitz Nr. 107.**

Neue Rothklee- und Schwedisch- u. Grünklee,

empfehlen in bekannt reeller Waare billigt
Theod. Eichhorn, Schmiedeberg.

Kappsamen

liegt zu verkaufen in **Sennerdorf Nr. 3.**

Neine weiße Wäsche

ohne Bleiche erzielt man nur mit **Döbelner Terpentin-Schmierseife.** Niederlagen in **Schönfeld bei Aug. Heinrich,** in **Sermisdorf bei F. N. Bretschneider.**

**Gardinen
Bütragen
Congrestoffe
Rouleaurstoffe**

in allen Breiten und Preisen.

Richard Heinrich

144 Oberthorplatz 144.

Für Fuhrwerksbesitzer.

Große Auswahl in Kartätschen, Striegeln, Pferdewedeln, Rähnenkämmen, Rähnen- und Fesselbürsten, sowie Staubwedeln, Wagenbürsten, Wagenschwämmen und Püglern empfiehlt **C. Nitzsche, Riemer.**

Zur Wiesen-Düngung

empfehle

Thomasmehl u. Kainit.

ferner empfehle

Superphosphate u. Knochenmehle

von **A. Schippan & Co.,** Freiberg, zu Fabrikpreisen, ab Lager hier.

Edm. Max Zimmermann, Kreischa, am Gasthaus Kl.-Kreischa.

Gold- und Silberwaaren

in großer Auswahl, zu Konfirmations-, Wachen- und Hochzeits-Geschenken passend, empfiehlt in 100 verschiedenen Mustern zu billigen Preisen **J. A. Zechendorf, Dresden, Marienstr. 9.**

Für Tischler!

Bei Bedarf halte mein Lager von **Tisch- und Bett-Füßen** bestens empfohlen.
G. F. Horn, Ammeldorf.

Erlauben uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir ab 1. April d. J. außer **Prima Brüxer Braunkohle** auch

= Kalk und Ziegel =

zu billigsten Preisen auf Lager führen werden und sehen gefl. Aufträgen gern entgegen.

Hochachtend

Kohlenverschleiß Bahnhof Moldau.

Die Lieferung

5400	Stämmen Langholz,	12-15 cm	Mittensstärke,	
4300	do.	16-20 "	do.	
100	Stück Wandruthen,	14 und 16,5 cm		} vollkantig,
100	Einstrichhölzern	12 und 14 cm		
100	Spurlatten,	9,5 und 12 cm		
10,000	Försternpfählen,	nicht unter 4,5 cm	obere Stärke,	} 4,5 m lang,
		9,0 "	" " Breite,	
800	Spüdebrettern,	26 und 3 cm,		
600	Berschlagbretter,			

für die Zeit vom **1. April 1891 bis ult. März 1892** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten sind bis zum 25. d. M. bei unterzeichneter Bergwerks-Direktion einzureichen.
Hänichen, den 6. März 1891.

Hänichener Bergwerks-Direktion.



Ein frischer Transport von **20 Stück** schönen jungen

Arbeitspferden

steht wieder zum Verkauf.

Fritz Schlinzig, Copitz, Siebethaler Weg.



Schmucksachen in **Gold, Silber, Gold-Double, Talmi**

Zur Konfirmation

empfehle **Kreuze, Medaillons, Halsketten, Broschen, Armbänder, Ohrringe und vollständ. Garnituren, Ringe, Uhrketten, Cravatten-Nadeln u. dergl. m., sowie goldene und silberne Taschenuhren** in reichhaltigster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Reparaturen gut und billig.

G. Unger, Goldschmied und Graveur, Herrengasse.

Die Zierden einer schönen Frau sind ein zartes frisches Gesicht, ein blendend weißer Nacken und feine weiße Hände.

Glycerin-Goldcream-Seife

(1 Stück 30 Pfg.)

von **Leonhardt & Krüger, Dresden.** In **Dippoldiswalde** zu haben bei **Herm. Lommatzsch.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung).

Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Herzschmerz u. c.** Zu haben in **Dippoldiswalde** in der **Apothek**, à Flacon 1 Mark.

Eine Wohnung,

womöglich möblirt, mit 1 oder 2 Zimmern, Schlafzimmern, Küche und Kammer, wird für die Zeit von Anfang Juli bis Ende September in **Schmiedeberg** oder **Ripsdorf-Värenfels** zu miethen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **G. G. 3129** an **Hudolf Woffe, Dresden,** erbeten.

Ein **Kleinknecht** oder **Tagelöhner** wird sofort gesucht in **Reinberg Nr. 15.**

Arbeiter

sucht sofort für dauernde Beschäftigung **Pappfabrik Obercarsdorf.**
Wilhelm Nitzsche.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat, die **Stuhlbaurei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern oder auch später in die Lehre treten bei

Robert Wänschmann, Stuhlbauer, Rabenau Nr. 45a.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat, die **Fleischerei** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern ein Unterkommen erhalten bei **Fleischmeister Sandusch, Rabenau.**

Brauerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Brauer** zu werden, findet kommende Ostern günstiges Unterkommen in der **Brauerei Dippoldiswalde.**

Auf einem Gut bei Dresden wird eine **kräftige Magd** bei hohem Lohn gesucht. Zu melden bei **Frl. Lucius, Pössendorf.**

Ein **Dienstmädchen** in eine **Gastwirthschaft** wird zum 1. April gesucht. Näheres in der Exped.



Schlachtpferde

kauft und bezahlt höchste Preise die **Koschlächterei mit Dampftrieb** von **Bruno Ehrlich** in **Deuben.**

Zickelfelle

kauft zum höchsten Preis **Joseph Werner, Dresden.**